Wo Schatten Geschichten erzählen

Aus Natur und Fantasie schöpft Monika Feucht ihre Inspirationen – auch für die Ausstellung in der Galerie Renggli in Zug.

Monika Wegmann



Die Künstlerin Monika Feucht zeigt die Ausstellung «Mein Haus ist dein Haus – der Garten ist unser aller Garten» in der Galerie Renggli in der Zuger Altstadt.
Bild: Matthias Jurt (Zug, 31. 1. 2026)

Sind es Pflanzen oder kindliche Geschöpfe? Die kleinen, schwarzen Objekte, die an den Wänden der Galerie Renggli in Zug rund um eine florale Malerei schweben, lassen sich nicht so leicht einordnen. Die fantastischen Wesen scheinen der Pflanzenwelt zu entwachsen und bieten Raum für Geschichten aus der Natur. Sie gehören zur Serie «Les Enfants du Jardin noir», welche Monika Feucht aus Karton fein herausgeschnitten und mit Acryl und Chinatusche bemalt hat.

Die Objekte werfen gelbe Schatten an die Wand – dank Tagesleuchtfarben. «Das Thema Schatten spielt noch in anderen Werken eine Rolle», sagt die Luzerner Künstlerin anlässlich der Vernissage der Ausstellung «Mein Haus ist dein Haus – der Garten ist unser aller Garten».

Immer wieder sammelt sie Inspirationen in der Natur, das Thema scheint bei ihr unerschöpflich zu sein. Mit Kreativität und dem bewussten Spielen und Experimentieren mit Formen und Strukturen schafft sie es, dank disziplinierter Arbeit auch neue Techniken zu integrieren. Neben der Malerei, den feinen Zeichnungen mit Bleistift, Collagen und Arbeiten mit Plexiglas sind auch zwei bronzene Objekte – die «Bête de somme» – zu sehen.

Die Wände mit Kunst «sprengen»

Im Gang leuchtet rund um die Zeichnung «Rotsee» die Wandinstallation «Nippon-Gold» mit Tapes aus gelbem Reisspapier, welche sich wie Äste ausbreiten. «So kann ich die Wände ‹sprengen› und daran zeichnen», sagt Monika Feucht und lacht. In Paris, wo sie letztes Jahr während ein paar Monaten ein Atelier nutzen konnte, habe sie dies bereits ausprobiert.

Von dort stammt auch die Serie «Parisparcs». «Denn es gibt dort viele Parks. Mit dem Handy habe ich Wiesen, Bäume, Brunnen, Sandstein-Figuren und auch Skurriles fotografiert», berichtet sie noch voll begeistert von den Eindrücken. Im Atelier seien mithilfe des Laptops die kleinformatigen Zeichnungen entstanden, auf denen sie interessante Details aus ihrem Fundus wie vermoste Sandstein-Figuren, magische Durchgänge oder den Baum mit den vielen Vogelhäuschen rund um den Stamm herausgelöst hat. «Für mich ist es neu, so grosse Anlagen auf viele kleine Formate zu reduzieren. Bei den Haarzeichnungen der Gräser habe ich beim Malen fast gespürt, wie sie wachsen.»

Ein Haus mit vielen Erinnerungen

Ein handgrosser Stein mit cremefarbener Maserung bildete den Auslöser für die Serie «Steingarten». Die ohne Farbe geritzten Linien auf den Plexiglas-Scheiben werfen bei guter Beleuchtung Schatten an die Wand, sodass sie ein weiteres Gestaltungselement ergeben. Nebenan sind die beiden wandhohen Zeichnungen «Gewölk» und «Im Zwischengebiet» zu sehen, auf der anderen Seite das aus Draht und Schachtelhalmköpfen bestehende Objekt «Flora Epfemera».

Im Untergeschoss ermöglicht die Künstlerin einen intimen Blick in ihre Kindheit. Als Teilnehmerin eines Architektur-Forums hat sie das «Fass der Erinnerungen» aufgetan und auf über zwei Dutzend Tuschebildern die Räume, Möbel und Details des ehemaligen Elternhauses dargestellt. Mit roten, blauen und gelben Papierquadraten sind die Sujets unterteilt und bilden einen Rahmen, der das Haus quasi zusammenhält. «Es war wahnsinnig, wie bei der Arbeit immer mehr Erinnerungen aus der Kindheit aufgetaucht sind», resümiert die 69-Jährige.

Die Kunst lässt die arrivierte Künstlerin Monika Feucht nicht los: Im April und Mai geht es dank eines Reisestipendiums der Pfeifer-Mobil-Stiftung in die Bretagne, wo sie mit Kamera und Notiz- und Skizzenheft stimmige Impressionen aufnehmen und in zeichnerische Variationen verwandeln wird.

Hinweis
Die Ausstellung von Monika Feucht läuft bis 7. März in der Galerie Renggli, Ober Altstadt 8, Zug: Do, Fr: 14 bis 18 Uhr, Sa: 10 bis 14 Uhr.

Kanäle werden untersucht

Neuheim Im Zuge der Erneuerung des Generellen Entwässerungsplans führt die Gemeinde Neuheim im Februar Zustandsuntersuchungen an den öffentlichen und privaten Kanalanlagen im Dorfkern durch, teilt sie mit. Mit der Durchführung der Arbeiten ist die Arnold Pfister AG beauftragt. Ziel der Untersuchungen sei die Erhebung des baulichen und betrieblichen Zustands der bestehenden Abwasserinfrastruktur. Folgende Gebiete sind von den Untersuchungen betroffen: Dorfstrasse, Poststrasse, Maiackerstrasse, Lindenweg, Obere Rainstrasse, Schlössliweg. Während der Arbeiten könne es zu kurzfristigen Verkehrsbehinderungen und eingeschränkten Zufahrten kommen. *(bier)*

Uferschutz soll verbessert werden

Zug Die bewachsenen Landzungen zwischen den Buchten im Zuger Brüggli sind der Baudirektion zufolge stark ausgewaschen und weisen erhebliche Schäden auf. Überspülungen bei starkem Wellengang und hohe Wasserstände hätten die Auswachsung in den vergangenen Jahren beschleunigt. Im Rahmen der Neugestaltung des Areals sollen die Landzungen in einer ersten Etappe instand gestellt werden. Dies soll mit grossen Steinen erfolgen. Dafür müsse das ufernahe Gehölz gerodet werden. Der Uferbereich soll nach den Bauarbeiten wieder bepflanzt werden. Auch würden die bestehenden Landzungen unter Wasser mit gezielten Schüttungen vergrössert, um die Strände besser vor Auswaschungen zu schützen. Die erste Etappe der Instandsetzung soll im Februar erfolgen. *(bro)*

Freiamt

Neue Tümpel für seltene Kröten

Die Natur rund um die Reuss im Merenschwander Ortsteil Rickenbach soll ökologisch weiterentwickelt werden.

Philipp Eller



Der Reussdamm im Gebiet Sandweid mit dem Kanal (rechts). Bild: Severin Bigler

Die Reusslandschaft im Oberfreiamt ist bei Ausflüglern sehr beliebt und gehört zum Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler. Die Natur rund um die Reuss lädt zum Verweilen ein. Doch es sind nicht nur die Menschen, die die Landschaft schätzen und nutzen. Auch eine grosse Menge an Tierarten hat hier ihr Zuhause. Darunter die Kreuzkröte. Und diese soll in Zukunft stärker gefördert werden.

Aktuell liegt auf der Gemeindekanzlei in Merenschwand noch bis zum 16. Februar ein Baugesuch zur ökologischen Aufwertung und Amphibienförderungsmassnahmen in der Sandweid Rickenbach öffentlich auf. Bauherrin ist die Abteilung Landschaft und Gewässer des Departements Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau.

Unweit der Zürichstrasse im Ortsteil Rickenbach befindet sich ein Fischweiher. Dieser liegt eingebettet zwischen der Reuss und dem Reusskanal in einem Naturschutzgebiet. Neben Fischen ist hier seit Kurzem auch der Biber zu Hause.

Laichgewässer sollen neue Tierarten anziehen

Wie aus dem Projektbeschrieb der SKK Landschaftsarchitekten hervorgeht, habe man an einzelnen Bäumen Spuren festgestellt. Für weitere Tierarten sei der Weiher aber aufgrund seiner ständigen Beschattung «schlecht als Wasserlebensraum für pionierartige Amphibienarten geeignet». Dagegen will der Kanton Aargau jetzt etwas unternehmen. Auf einer im Norden angrenzenden Fläche sollen zwei Laichgewässer entstehen und dadurch unter anderem die Kreuzkröte anziehen. «Konnte die Art vor zehn Jahren noch relativ häufig im Kanton beobachtet werden, erlitt die Kreuzkröte drastische Bestandsrückgänge und gilt heute in der Schweiz als stark gefährdet», heisst es dazu in den Unterlagen. Letzte Sichtungen seien 2019 in unmittelbarer Nähe zu den geplanten Gewässern gemacht worden. Die beiden Flutmulden sind 120 Quadratmeter respektive 700 Quadratmeter gross und haben eine Wassertiefe von bis zu 60 Zentimeter. Gefüllt werden sie mittels Regenwasser. Damit dieses nicht direkt versickert, wird der Boden mit einer Kautschukfolie abgedichtet. «So entstehen flache Gewässer, die von Amphibien als Laichgewässer genutzt werden können», schreiben die Landschaftsarchitekten. Weiter sollen die Mulden auch neue Amphibienarten anziehen. Diese seien auf Gewässer angewiesen, die im Herbst oder Winter austrocknen, heisst es weiter. Daher werden Ablassvorrichtungen verbaut, um das Wasser in den Reusskanal ableiten zu können. Mit Beginn der Laichzeit der Kreuzkröte im Frühling sollen die Mulden wieder Wasser führen.

Zusätzlich wird rund um die Laichgewässer der Boden neu angesät und danach extensiv bewirtschaftet. Aktuell befindet sich auf dieser Fläche noch eine sogenannte Fromentalwiese, eine artenreiche Fettwiese. Ebenso werden Lücken zwischen den Hecken angelegt, was für mehr Licht sorgt und die Strukturvielfalt fördert.

Mehr Licht soll auch auf den Fischweiher fallen. Dafür werden Sträucher zurückgeschnitten, gelichtet oder entfernt. An dieser Arbeit wird auch der Biber beteiligt sein. Seine Anwesenheit sorge für neue Lebensräume, schreiben die Landschaftsarchitekten im Bericht.